KIRCHEN BLICK

11/2026 | 1. bis 30. November



Bild: Roberto Conciatori

Pastoralraum Hürntal

Pfarreien Dagmersellen und Uffikon-Buchs

Himmelsmomente an der Geda
Seite 3

Lichter für die Verstorbenen
Seiten 4 und 5

Ministrieren ist cool
Seiten 6 und 7

Editorial

Kommt der Himmel erst nach dem Tod?



«Wollen Sie einen Blick in den Himmel werfen?» Mit dieser Frage versuchten die Standbetreuer:innen an der Dagmerseller Gewerbeausstellung die Leute für einen Besuch am Kirchenstand zu gewinnen (Seite 3). Sehr viele liessen sich zu einem Blick in den Himmel motivieren. Durch das «Himmelsrohr» (Periskop) waren Bilder von Himmelsmomenten im Pastoralraum zu entdecken.

Aber einige liessen sich nicht bewegen zu einem Himmelsblick. Ihre Antwort – es waren vor allem ältere Männer – erstaunte mich: «Nein, den Himmel will ich jetzt lieber noch nicht sehen.»

«Himmel» ist offenbar für einige etwas Jenseitiges. Etwas, mit dem man sich jetzt am liebsten noch nicht befasst. Schade! Das Christentum will nämlich den Graben zwischen Himmel und Erde überwinden. Göttlich und weltlich zusammenbringen und den Himmel auf die Erde holen. Jesus hat das mit seiner Botschaft und seinem Tun eindrücklich gezeigt.

An Allerheiligen und Allerseelen denken wir an Verstorbene und hoffen, dass sie den Himmel gefunden haben (Seiten 4 und 5). Aber Allerheiligen und Allerseelen laden auch ein, unser eigenes Leben vom Tod her zu bedenken. Zu sehen, was unser Leben sinnvoll macht, ihm Tiefe gibt und uns dereinst erfüllt hinübergehen lässt. Ich meine, es sind genau die Momente unseres Lebens – wo der Himmel die Erde berührt, wo Göttliches durchschimmert und ein tiefer Sinn spürbar ist –, die unser Leben unendlich reich und letztlich unvergänglich machen.

Wenn es uns gelingt, mit Menschen schon jetzt solche Himmelsmomente zu teilen, dann wird uns auch der Tod diese Menschen nicht ganz entreissen können und sie bleiben uns für immer nah.

Katharina Jost

Kontakt

Andreas Graf, Pastoralraumleiter
Deborah Fellmann / Heidi Burkart
sekretariat@hukath.ch
Kirchstrasse 3, Dagmersellen
062 748 31 10, www.hukath.ch

Öffnungszeiten Sekretariat:
Mo, Di und Do: 9.00–11.30
Mi und Fr: 14.00–17.00
Besuche nach Vereinbarung auch ausserhalb dieser Zeiten. Bei Todesfällen und dringenden Anliegen erfahren Sie über die Nummer 062 748 31 10, wie Sie jederzeit eine Ansprechperson erreichen.

Reservation Arche: Beat Achermann
reservation.arche@hukath.ch

Wichtige Termine

- 25. November: Kirchgemeindeversammlung
- 12. Dezember: Eine Million Sterne
- 2./3. Januar: Sternsingergottesdienste mit Neujahrsapéro
- 24. Januar: Fasnachtsgottesdienst
- 24. März: Erstkommunion, letztes Abendmahl (Eucharistiefeier)
- 3. April: Kommunionfest Uffikon
- 4. April: Kommunionfest Dagmersellen
- 11. Mai:Pastoralraumversammlung
- 4. Juni: Lange Nacht der Kirchen
- 9. Juni: Infoabend zur Firmung
- 12. Juni: Friedensweg
- 5.–15. Juli: Sommerlager der Jubla

Weitere und stets aktuelle Informationen zum Pastoralraum Hürntal sind zu finden auf hukath.ch.



Bild: Roberto Conciatori

Viel Betrieb am Kirchenstand

Die Möglichkeit, durch das Periskop in den Himmel zu blicken, lockte Klein und Gross zum Kirchenstand an der Dagmerseller Gewerbeausstellung. Himmelsmomente, die durch die Kirche möglich werden, wurden präsentiert und sogleich am Stand erlebbar gemacht. Die Leute kamen, schauten, tasteten, überlegten, schrieben und erfuhren, wo sie den Himmel erleben können, nicht erst im Jenseits, sondern ganz nah. Das Interesse war gross und die Verweildauer lang. Die Gelegenheit, einen Schluck Messwein zu probieren und miteinander im Gespräch zu sein, nutzten viele.

Eindrücklich war, wie die schwarze Tafel am Stand im Lauf der drei Ausstellungstage mit immer mehr Begriffen zu eigenen «Himmelsmomenten» beschriftet wurde. Darauf waren Worte zu lesen wie: Waldspaziergang, Jubla, Singen im Kirchenchor, Traumhochzeit, miteinander sein, Zältle, Spielen mit Freund:innen, Weitsicht in den Bergen, freiwillige Arbeit mit Flüchtlingen, Gerechtigkeit, miteinander lachen, Natur bestaunen, Innehalten, Gespräche auf Augenhöhe …

Katharina Jost

Gewinner:innen Geda-Wettbewerb

1. Preis – eine Gratisbenutzung des Lorenzsaals, Arche
Angela Meyer, Uffikon

2. Preis – Apéro für sechs Personen auf dem Kirchturm
Peter Amrein, Dagmersellen

3. Preis – ein Jahr lang gratis Kerzen anzünden in allen Kirchen und Kapellen des Pastoralraums
Cornelia Meier, Dagmersellen

4.–10. Preis – eine Jubi-Kerze
Faye Willimann, Dagmersellen
Esther Huber, Reiden
Lotti Burkhalter, Wiliberg
Emma Fellmann, Triengen
Irina Blum, Dagmersellen
Rita Kunz, Dagmersellen
Beat Bucher, Dagmersellen

Allerheiligen und Allerseelen

Kerzen anzünden für die Toten

Viele Menschen zünden rund um Allerheiligen und Allerseelen Kerzen für Verstorbene an. Auch in den Totengedenkfeiern wird für alle Verstorbenen des vergangenen Jahres ein Licht angezündet.

Das Totengedenken, das ursprünglich zu Allerseelen (2. November) gehört, findet am Nachmittag von Allerheiligen (1. November) statt. Allerheiligen – das Gedenken an alle Heiligen ohne einen eigenen Gedenktag – wurde im Pastoralraum Hürntal bereits in den Gottesdiensten vom letzten Oktober-Wochenende gefeiert.



Totengedenkfeier 2025, Kirche Dagmersellen.

Totengedenken Uffikon

01.11. Hans Leupi-Steiner, Obermoosstr., Uffikon.
23.02. Beat Bannwart, Zentrum Eymatt, Nottwil, früher Uffikon.
04.03. Bernadette Muther-Meier, Sursee, früher Buchs.
12.04. Valentina Müller, Steiholz, Buchs.
27.05. Hans Roos-Heinzer, Altersheim Hergiswil, vorher Baumgarten, Uffikon.
12.10. Othmar Fellmann-Arnold, Eiche, vorher Hinterdorf, Uffikon.

Totengedenken Dagmersellen

22.10. Walter Ryser-Riedweg, Sagenrain.
08.11. Rösly Marfurt-Vogel, Eiche, vorher Ringstr.
21.11. Heidy Zemp-Huber, Griffental.
24.11. Vincenzo Gregorio, Eiche, vorher Nebikon.
12.12. Otto Baumann-Achermann, Eiche, vorher Hürnrain.
19.12. Josef Steiner, Kreuzbergstrasse.
06.01. Anna Meier-Steiger, Eiche, vorher Kreuzbergstrasse.
08.01. Peter Marbacher-Bucher, Eiche, vorher Kirchfeldstrasse.
18.01. Georg Stäuble-Lustenberger, Reiden.
20.01. Walburga Waller-Lütolf, Rickenbach.
02.02. Alois Albisser, Zügholz.
22.02. Ilonka Rozumberski-Sic, Eiche, vorher Libellenweg.
26.02. Lydia von Moos-Kaufmann, Eichenweg.
03.03. Johann Frey-Bossert, Eiche, vorher Breitenbach.
04.03. Anton Kumschick, Lorenzweg.
16.03. Maria Lattion-Wirth, Eiche, vorher Baumgartenstrasse.
21.04. Frieda Häberli-Hummel, Feldheim, vorher Eiche.
05.05. Elise Meier-Lingg, Eiche, vorher Kreuzbergstrasse.



Friedhof Uffikon.

25.05. Theres Kumschick-Bisang, Eiche, vorher Hürnrain.
08.06. Anton Hunkeler-Elmiger, Feldmatte.
17.06. Sepp Wiederkehr-Keller, Kreuzberg.
24.06. Marianne Fischer-Erni, Seeblick, Sursee, früher Dagmersellen.
17.07. Ferdi Häberli-Hummel, Eiche, vorher Kirchstrasse.
04.08. Bernadette Lütolf-Wanner, Eiche, vorher Burgfeld.
11.08. Oswin Bättig-Kaufmann, Lorenzweg.
12.08. Marie Frey-Bossert, Eiche, vorher Breitenbach.
14.08. Cécile Zihlmann, Buchwaldstrasse.
14.08. Martha Meier-Achermann, Eiche, vorher Burgfeld.
04.09. Helen Theiler, Rathausen, vorher Rietelstr.
07.09. Margrith Abt-Zumbühl, Eiche, vorher Kirchstrasse.
10.10. Josef Fellmann-Wirz, Eiche, vorh. Kreuzberg.
18.10. Titus Frey-Stadelmann, Eiche, vorher Obere Kirchfeldstrasse.

Totengedenken am 1. November

13.30 Kirche Uffikon
14.30 Kirche Dagmersellen, mit Kirchenchor

Ein Nachmittag für verwitwete Frauen

Unter dem Leitsatz «Es wird wieder schön, aber anders» lädt die Dagmerseller Frauengemeinschaft seit vielen Jahren jeweils im November verwitwete Frauen zu einem besinnlichen und bestärkenden Nachmittag ein, an dem die Kraft, die im Teilen von eigenen Gefühlen und Erfahrungen liegt, spürbar wird.

Mit anderen verwitweten Frauen zusammen sein, Leben und Zeit teilen, zusammen Kuchen und Kaffee geniessen und Impulse zum Thema «Die Kraft der Verbundenheit» erhalten.

Eingeladen sind Frauen, die seit Kurzem oder schon lange verwitwet sind.

Montag, 9. November, 14.30 bis ca. 17.00, Lorenzsaal, Arche. Leitung: Katharina Jost und Gaby Zust.

Gruppen und Vereine: Ministrant:innen Dagmersellen

Eine coole Truppe



Beat Achermann, (Jg. 1964), gelernter Zimmermann und Schreiner, heute Sakristan, ist verantwortlich für die Dagmerseller Ministrant:innen.

Der Mini-Verantwortliche

Der passionierte Theaterspieler und ehemalige Feuerwehrmann ist ein vielseitiger Allrounder, der für jede Aufgabe eine praktische Lösung findet. Seit 2017 leitet er die Ministrantenschar in Dagmersellen. Aktuell zählt sie 37 Kinder und Jugendliche, wobei Mädchen mit einem Anteil von rund zwei Dritteln klar in der Überzahl sind. Mitmachen kann, wer die Erstkommunion gefeiert hat und bereit ist, rund einmal im Monat einen Dienst zu tun. Während etwa ein Drittel der Gruppe bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit treu bleibt, orientieren sich andere nach ein bis zwei Jahren wieder um und möchten ihre Freizeit anders verbringen. Auf Oberminis verzichtet die Pfarrei; Beat Achermann organisiert die Einsätze und Proben selbst und stimmt sich eng mit den Nachbargemeinden Uffikon und Buchs ab.

Zu den Kernaufgaben der Minis gehören die Begleitung von Gottesdiensten und Beerdigungen, aber auch weitere Einsätze wie etwa das Kerzenaufstellen im Advent für die Solidaritätsaktion «Eine Million Sterne». Für Beat steht jedoch mehr als nur der liturgische Dienst im Vordergrund: Ihn fasziniert vor allem die persönliche Entwicklung der Kinder von den ersten schüchternen Schritten in der dritten Klasse bis hin zur Berufsfindung. Beim gemeinsamen Dienst lernen die jungen Menschen Teamgeist, gegenseitige Unterstützung, Konzentration und den gelassenen Umgang mit kleinen Missgeschicken. Auch das Gemeinschaftserlebnis abseits des Altars kommt nicht zu kurz. Das Programm reicht von Orgelnächten mit Übernachtung in der Kirche über Ausflüge ins Nidlenloch oder in den Seilpark Balmberg bis hin zur Reise in den Europa-Park alle drei Jahre. Beat Achermanns Fazit fällt entsprechend klar aus: «Die Minis sind eine coole Truppe.»

Text und Bilder: Franziska Keller

Was die Minis sagen

Nach einem Gottesdienst habe ich mein Mami gefragt, was die Kinder in den weissen Gewändern vorne beim Altar machen, und nach meiner Erstkommunion durfte ich selbst Ministrantin werden. Ich finde es cool, mit anderen Kindern auch nebst dem Gottesdienst etwas zu unternehmen, zum Beispiel Seilpark oder Europa-Park. So habe ich auch liebe Freundinnen gefunden. Im Gottesdienst trage ich manchmal das Kreuz oder verteile das Körbchen für die Kollekte. Mein Werbespruch: «Es ist cool – mach auch mit! Man darf vorne stehen und sieht alle Leute!»

Tara Gojani, 10 Jahre

Tara Gojani

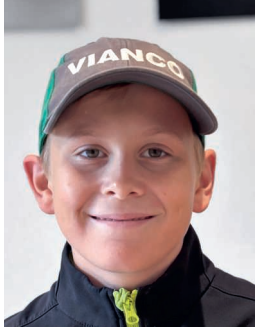




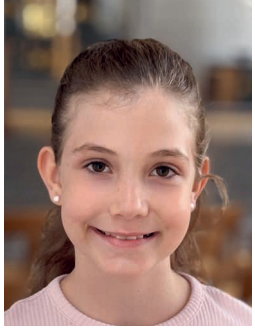
Faye Willimann



Ilea Weber



Laurin Marbach



Lièlle Wey

Ich habe direkt nach meiner Erstkommunion angefangen und mir gefällt es, so mit der Kirche verbunden zu sein. Am Anfang war es schwierig, mir den Ablauf des Gottesdienstes zu merken. Besonders schön finde ich die tollen Reisen und natürlich auch das Sackgeld bei Beerdigungen. Mein Werbespruch: «Mach mit bei den Minis – es gibt tolle Reisen und Beat ist einfach cool!»

Faye Willimann, 12 Jahre

Schon mein Mami hat ministriert, und ich habe grad nach meiner Erstkommunion damit angefangen. Ich mache alles gerne: Kerzen tragen, Gabenbereitung oder die Kollekte einziehen. Es ist schön, mit anderen Kindern zusammen im Einsatz zu sein. Am Anfang fand ich schwierig, mir alles zu merken. Mein Werbespruch: «Es ist sehr cool und wir Minis halten immer zusammen.»

Ilea Weber, 12 Jahre

Nach der Erstkommunion half ich unserem Sakristan Beat Achermann oft bei verschiedenen Arbeiten. Das hat mir gefallen und mein Interesse am Ministrieren geweckt. Besonders schön finde ich, dass ich dabei immer wieder Neues lernen kann. Mein Werbespruch: «Wenn du gut und lange stillsitzen kannst und gerne mithilfst, dann mach auch mit!»

Laurin Marbach, 12 Jahre

Ich habe erst vor Kurzem mit dem Ministrieren angefangen, weil auch meine Eltern schon ministriert haben. Ich finde es schwierig, wenn wir uns alle gleichzeitig verbeugen oder hinsetzen müssen. Mir gefällt, dass die Leute in der Kirche immer freundlich sind. Mein Werbespruch: «Als Mini ist man ein Teil der Kirche – und das macht richtig Spass!»

Lièlle Wey, 10 Jahre

Mir war im Gottesdienst immer langweilig, weil ich so lange still sitzen musste, dann habe ich vom Ministrieren gehört und vor Kurzem angefangen. Jetzt kann ich mithelfen und es ist so viel abwechslungsreicher. Ich trage gerne die Kerzen beim Einzug. Mein Werbespruch: «Mach auch mit, dann ist es dir nicht mehr langweilig im Gottesdienst!»

Yara Stadelmann, 12 Jahre

Ich ministriere seit einem Jahr und finde es eine tolle Freizeitbeschäftigung. Wenn man sich gut konzentriert und den Ablauf kennt, ist es gar nicht so schwierig. Wichtig ist, an alles zu denken – zum Beispiel an die weissen Socken oder Schuhe und beim Einzug an die Kerze. An meinen ersten Einsatz erinnere ich mich noch gut: Ich habe alles richtig gemacht! Mein Werbespruch: «Probier es unbedingt aus, es wird dir gefallen!»

Julija Shajkarova 9 Jahre

Yara Stadelmann



Julija Shajkarova



Vielleicht auch du?



Wenn du auch ministrieren möchtest, melde dich bei
Beat Achermann,
079 580 31 22.





Team junger Eltern

Apfelspass auf dem Bauernhof

Auf dem Bauernhof der Familie Steinmann in Dagmersellen drehte sich im September beim Anlass für kleine Entdecker:innen alles um den Apfel.

30 Kinder und 19 Begleitpersonen konnten hautnah erleben, wie aus frisch geernteten Äpfeln feiner Most entsteht. Zuerst wurden die Äpfel gemeinsam aufgelesen und sorgfältig aussortiert. Anschliessend mussten die Früchte gewaschen und für das Mosten vorbereitet werden. Mit viel Eifer wurde gepresst. Besonders spannend war es, den frisch gewonnenen Apfelsaft nach getaner Arbeit zu probieren.

Der Nachmittag bot spannende Einblicke in die Apfelernte und zeigte auf spielerische Weise, wie aus einem regionalen Naturprodukt feiner Apfelsaft entsteht.

Text: Lucia Zust
Bild: Rahel Fellmann

Weihnachtsbasteln für Kinder

Samstag, 28. November, 9.00 bis 11.00, Lorenzsaal, Arche

Das Team junger Eltern lädt ein zum Weihnachtsbasteln. Gemeinsam wird ein Glas für eine leckere Risotto-Mischung verziert, das dann den Liebsten verschenkt werden kann. Kosten: Fr. 8.– (Znüni und Getränke inbegriffen). Weitere Infos und Anmeldung unter hukath.ch/gruppen/tje.

Willkommen in der Jubla

Der September bedeutet für die Jubla Dagmersellen stets eine Menge frische Luft. Denn es werden neue Mitglieder aufgenommen, die frischen Wind in die Schar bringen.

Gross war die Freude, am nationalen Jubla-Tag viele neue Gesichter in der Jubla willkommen zu heissen. Mit einem echten Jubla-Klassiker, dem Geländespiel, wurde die Begeisterung für den lebendigen Verein geweckt. Den krönenden Abschluss bildeten kunterbunte, mit Schokolade überzogene Früchte.

Nach dem erfolgreichen Jubla-Tag traf sich die Schar bereits wenig später, am 19. September, in der Kirche Dagmersellen. Nach einem selbst einstudierten, unterhaltsamen Theaterstück der neuen Jublaner:innen wurden diese in die Schar aufgenommen und gefeiert. Dieses Jahr zählt die Jubla elf neue Jublanerinnen und fünf Jublaner. Auf der anderen Seite verliessen einige Leitungspersonen nach einer erlebnisreichen Jubla-Zeit die Schar. In diesem Jahr waren es insgesamt fünf Leitungspersonen.

Damit war der Abend noch lange nicht zu Ende. Im Anschluss an die Aufnahmefeier fand das Programm in der Arche seinen weiteren Verlauf. Mit dem Lagerfilm liessen die Kinder und Leiter:innen gemeinsam mit Eltern und Familienangehörigen die schönsten und lustigsten Momente des vergangenen Sommerlagers Revue passieren. Das Leitungsteam organisierte dazu ein Apéro, bei dem viel erzählt, gespielt und gelacht wurde.

Text: Magda Rosenkranz, Bild: Anja Marbet



Die Begeisterung der jungen Jublaner:innen ist nicht nur sichtbar, sondern förmlich zu spüren.

Kilbi in Buchs

Sonntag, 22. November

Am letzten Sonntag des Kirchenjahres findet die letzte und kleinste Kilbi des Kantons in Buchs statt. Gehen Sie hin und erleben Sie den Charme dieser besonderen Kilbi in der kalten Jahreszeit.

Kilbigottesdienst um 10.15 in der Kapelle Buchs mit dem Kirchenchor, anschliessend Apéro. Kilbieröffnung mit Ständchen der Brassband Uffikon-Buchs um 13.30 auf dem Schulhausplatz.



Einzug und Hausbesuche des Samichlaus

De Samichlaus chonnt

Samichlausbesuche Buchs

Der Samichlaus ist in den Buchser Quartieren unterwegs, klopft an die Türen und freut sich auf offene Stuben. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Dringende Fragen zu den ungefähren Besuchszeiten an Fabian Felber, 079 945 78 35 (werktags ab 17.30 Uhr).

Möchten Sie den Samichlaus und sein Gefolge einladen, den Ausklang am Ende eines Abends bei Ihnen zu Hause zu verbringen? Dann melden Sie sich ebenfalls unter obiger Nummer.

Freitag, 4. Dezember
Ab 17.30: Kantonsstrasse bis und mit Dorfstrasse 3.

Samstag, 5. Dezember
Ab 17.00: Geracher, Dorf bis Dorfstrasse 10.

Sonntag, 6. Dezember
Ab 17.30: Sumpf, Dorf bis Dorfstrasse 37.

Montag, 7. Dezember
Ab 17.00: Moosgasse, restliches Dorf und Hubel bis Berg.

Fabian Felber, Samichlaus-Gesellschaft Buchs

Samichlauseinzug & -besuche Uffikon

Am **Samstag, 28. November** um 17.30 wird der Samichlaus mit seinem Gefolge vom Wald bei Familie Leupi-Burri, Neuweg, abgeholt und zum Schulhaus begleitet. Vom 3. bis 6. Dezember besucht der Samichlaus ab 18.15 die Familien.

Abmeldungen bis 1. Dezember: Josef Wüest, 079 273 36 28 (18.30–20.00) oder sepp.w@gmx.ch.

Donnerstag, 3. Dezember
Ab Alte Dorfstrasse 4, Cheleweg, Alte Dorfstrasse, Husmatt, Familie Franz Meier, Thomas Meier, Obermoosstrasse, Moosbachweg, Feldstrasse, Chalet Waldheim, Waldegg, Neuweg, Obermoosweg, Schangenweg.

Freitag, 4. Dezember
Talacher, Oberdorf ab Familie Tschupp, Aebnet bis Unter-Rehhalden, Weid, Rehhalden, Schnürhof, Tellenberg, Erli.

Samstag, 5. Dezember
Dorfstrasse ab Familie Hubert Zemp, Hinterdorf, Gärbiweg, Sonnmatte, Baumgarten, Kantonsstrasse 16 und 11, Zügholzstrasse, Rossmatte, Kirchfeld, Poststrasse, Dorfstrasse, Moosgasse, Kantonsstrasse, Schmittefeld, Kleinstein.

Sonntag, 6. Dezember
Alte Dorfstrasse ab Familie Josef Fellmann, Familie Fellmann-Müller, Familie Jost, Sunnefeld, Haldenfeldstrasse, Im Acherli, Haldenfeld, Haldenweg, Haldenrain bis Block.

Urs Fellmann, St.-Niklaus-Gesellschaft Uffikon

Samichlauseinzug & -besuche Dagmersellen

Am **Samstag, 5. Dezember** um 17.15 wird der Samichlaus mit Gefolge und Eselein bei der Ölbergkapelle abgeholt. Iffelen, Laternen und Räbeliechtli beleuchten den Einzug. Unter dem Geläute der Treichler und Schällerkinder begibt sich der Samichlaus in die Kirche, wo er Kinder und Erwachsene mit einer Ansprache begrüsst und den Kindern Mandarinli verteilt.

Anmeldung und Hausbesuche
Nach dem Einzug am **Samstag, 5., am Sonntag, 6. und Montag, 7. Dezember** finden Hausbesuche statt. **Anmeldungen** für Hausbesuche bitte bis **Freitag, 6. November** mit dem Formular auf hukath.ch/gruppen/samichlaus-dagmersellen.

Iwan Gisler, Samichlausgsöuschaft Dagmersellen



Koffermarkt

Samstag, 7. November, 10.00–16.30, Alterszentrum Eiche

Handgefertigte Unikate, dargeboten im Koffer, bietet der Koffermarkt im Alterszentrum Eiche. Für Speis und Trank sorgt die Festwirtschaft in der Cafeteria des Alterszentrums. Weitere Informationen zum Koffermarkt: holzgeschenke.net.

Film «Konklave»

Sonntag, 8. November, 17.00, Kirche Dagmersellen

Anlässlich des anderen Sonntags wird der spannende Thriller rund um eine Papstwahl gezeigt.

Der Papst ist unerwartet verstorben. Kardinal Lawrence (Ralph Fiennes) ist mit der schwierigen Aufgabe betraut, die Wahl des neuen Papstes zu leiten. Mächtige Kardinäle aus aller Welt reisen für das Konklave nach Rom. Als sich die Türen zur Sixtinischen Kapelle schliessen, entbrennt ein Spiel um Macht. Kardinal Lawrence findet sich im Zentrum von Intrigen und Korruption wieder und kommt einem Geheimnis auf die Spur, das die Grundfeste seines Glaubens erschüttern könnte. All das, während Millionen von Menschen darauf warten, dass weisser Rauch dem Schornstein der Kapelle entsteigt.

Der Film wird in Deutsch gezeigt und für eine gute Verständlichkeit zusätzlich deutsch untertitelt. In der Pause werden an der KirchenBar Getränke offeriert. Für Erwachsene und Jugendliche ab 14 Jahren. Kollekte zur Deckung der Unkosten.

Schoggiherz-Verkauf

Nach den Gottesdiensten vom zweitletzten und letzten November-Wochenende werden Schoggiherzen zum Preis von Fr. 2.– pro Stück zugunsten des Kinderspitals Bethlehem verkauft.

Das Caritas Baby Hospital in Bethlehem ist das einzige ausschliesslich auf Kindermedizin spezialisierte Spital im Westjordanland. Trägerverein ist die Kinderhilfe Bethlehem in Luzern. Seit mehr als 70 Jahren setzt sich das Kinderspital dafür ein, dass kranke Babys, Kinder und Jugendliche medizinische Hilfe erhalten, unabhängig von ihrer Herkunft, Religion oder der finanziellen Situation ihrer Familie.

Dog-Spielabend für Frauen

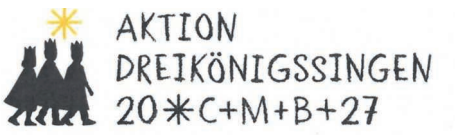
Freitag, 13. November, 19.00, Lorenzsaal, Arche

Dog ist ein fesselndes und zugleich schnell lernbares Brettspiel. Die Frauengemeinschaft Dagmersellen lädt langjährige und ganz frische Dog-Spielerinnen zum Dog-Abend ein. Anmeldung bis Mittwoch, 11. November: hukath.ch/gruppen/fgd.

Der Kirchenchor rockt

Samstag, 21. November, 17.00 Kirche Dagmersellen

Anlässlich seiner Jahresversammlung rockt der Kirchenchor die Kirche gemeinsam mit einer coolen Band – Schlagzeug, Bass, Klavier – und mitreissenden Gospels. Zu diesem musikalischen Gottesdienst sind alle eingeladen. Danach treffen sich die Chormitglieder zur Generalversammlung im Saal des Alterszentrums Eiche.



Projektchor probt und singt Dreikönigslieder

Eine schöne Tradition geht weiter: Ein Projektchor probt und singt Dreikönigslieder in Dagmersellen, Uffikon und Buchs, um den Segen für das neue Jahr zu bringen.

Proben: Donnerstag, 3./10./17. Dezember und Mittwoch, 30. Dezember 2026, jeweils 18.45–19.45 im Lorenzsaal, Arche.

Auftritte in den Gottesdiensten am Samstag, 2. Januar, 18.30 in der Kirche Uffikon und am Sonntag, 3. Januar, 9.30 in der Kirche Dagmersellen.

Sternsinger-Auftritte am Mittwoch, 6. Januar, 17.00 in der Kapelle Eiche und um 18.30 in der Kapelle Buchs.

Sänger:innen gesucht

Wer interessiert ist, im Projektchor mitzusingen, meldet sich bis 18. November bei: Franziska Keller, franziska.keller@hukath.ch, 062 748 31 13 oder 079 864 44 54 (WhatsApp).

Agenda November

Sonntag – Totengedenken 1

13.30 **Totengedenkfeier** mit Orgel, Andreas Graf, Kirche Uffikon. Siehe Seiten 4 und 5.
14.30 **Totengedenkfeier** mit Kirchenchor und Orgel, Andreas Graf, Kirche Dagmersellen. Siehe Seiten 4 und 5.

Dienstag 3

14.00 **Schlusswanderung** Seniorentreff/Seniorenkreis. Treffpunkt: Grasteeri. Kurze Wanderung. 15.00 gemütliches Beisammensein mit Imbiss im Zunftlokal (1. Stock Clubhaus FC Dagmersellen). Dazu sind auch Nichtwandernde eingeladen.

Mittwoch 4

9.00 **Eucharistiefeier** Kirche Uffikon.
14.00 **Seniorenturnen** Seniorenkreis, Mehrzweckhalle Uffikon.
16.30 **Rosenkranz** Kapelle Eiche.

Donnerstag 5

10.00 **Totengedenkfeier** Seniorentreff, mit Seniorenchörli, Kapelle Eiche.
17.00 **Seniorenturnen** Seniorentreff, Turnhalle Uffikon. Treffpunkt 16.45, Rössliplatz Dagmersellen.

Freitag 6

9.00 **Seniorentanzen** Seniorentreff, Lorenzsaal, Arche.
11.45 **Zäme ässe schmöckt besser** Frauengemeinschaft Uffikon-Buchs, Foyer Schulhaus Uffikon. Auskunft: Yvonne Zimmerli, 079 313 93 74.

Samstag 7

10.00 **Koffermarkt** Alterszentrum Eiche, bis 16.30. Siehe Seite 11.
11.30 **Taufe** Sophia Leonie Meyer, Lindengarten 5, Dagmersellen, Kapelle Buchs.

Der andere Sonntag 8

16.00 **Film «Konklave»** Ein spannender Thriller rund um eine Papstwahl voller Machtspiele, Intrigen und Korruption, Kirche Dagmersellen. Siehe Seiten 11 und 24.

Montag 9

14.30 **Es wird wieder schön – aber anders** Besinnlicher Nachmittag für verwitwete Frauen, Frauengemeinschaft Dagmersellen, Lorenzsaal, Arche. Siehe Seite 5.

Mittwoch 11

9.00 **Eucharistiefeier** Kirche Uffikon.
14.00 **Seniorenchörli** Seniorentreff, Kapelle Eiche.
14.00 **Seniorenturnen** Seniorenkreis, Mehrzweckhalle Uffikon.
16.30 **Rosenkranz** Kapelle Eiche.

Donnerstag 12

12.15 **Mittagstisch** Seniorentreff, Eiche. Anmeldung bis Montag, 9. November: Rosmarie Affentranger, 079 407 45 10 oder info@senioren-dagmersellen.ch.
17.00 **Seniorenturnen** Seniorentreff, Turnhalle Uffikon. Treffpunkt 16.45, Rössliplatz Dagmersellen.
18.30 **Vortrag Pro Senectute** Vorsorge fürs Alter, Seniorenkreis, Pfarreiheim Sursee. 17.01: ÖV Uffikon.

Freitag 13

11.30 **Mittagstisch** Seniorenkreis, Restaurant Weinhof. Anmeldung bis Mittwoch, 11. November: Theres Vonarburg, 077 410 99 70.
19.00 **Dog-Spielabend** Frauengemeinschaft Dagmersellen, Lorenzsaal, Arche. Anmeldung bis Mittwoch, 11. November: hukath.ch/gruppen/fgd.

Samstag 14

17.00 **Kommunionfeier** Katharina Jost, Franziska Keller, Kapelle Eiche.

Sonntag 15

9.00 **Kommunionfeier** Katharina Jost, Franziska Keller, Kirche Uffikon.
10.15 **Kommunionfeier** Katharina Jost, Franziska Keller, Kirche Dagmersellen.
11.45 **Taufe** Tilly Häller, Stermel 1, Dagmersellen, Kirche Dagmersellen.

Dienstag 17

9.00 **Haltestelle Oase** Thema «Schenken», reformierte Kirche. Offener Austausch für Frauen und Männer zu aktuellen Lebens- und Glaubensfragen.

Mittwoch 18

9.00 **Eucharistiefeier** Kirche Uffikon, anschliessend Kirchenkaffee.
14.00 **Seniorenturnen** Seniorenkreis, Mehrzweckhalle Uffikon.
15.00 **Spielplausch für Kleinkinder** Frauengemeinschaft Uffikon-Buchs, Spielgruppenraum, Alte Dorfstrasse 5, Uffikon. Auskunft: Esther Meier, 079 620 38 37.
16.30 **Rosenkranz** Kapelle Eiche.
19.00 **Lichterfeier** Frauengemeinschaft Uffikon-Buchs, Thema: «Schänke vo Härze», Kapelle Buchs.

Donnerstag 19

10.00 **Gottesdienst** Kapelle Eiche.
17.00 **Seniorenturnen** Seniorentreff, Turnhalle Uffikon. Treffpunkt 16.45, Rössliplatz Dagmersellen.

Freitag 20

9.00 **Seniorentanzen** Seniorentreff, Lorenzsaal, Arche.
15.00 **Pföderitreff** Team junger Eltern, Spielgruppe, Baselstrasse 17.

Samstag 21

17.00 **Kommunionfeier** mit Kirchenchor und Band, Andreas Graf, Kirche Dagmersellen. Siehe Seite 11.

Sonntag – Buchser Kilbi 22

10.15 **Kilbigottesdienst** mit Kirchenchor, Andreas Graf, Kapelle Buchs. Anschliessend Apéro.
13.30 **Kilbi Buchs** mit Eröffnungsständchen der Brass Band Uffikon-Buchs, Schulhausplatz Buchs. Siehe Seite 9.

Dienstag 24

19.30 **Leseklub** «Die Briefträgerin» von Francesca Giannone, Frauengemeinschaft Uffikon-Buchs, Chelematt Uffikon. Auskunft: Sonja Peter, 076 507 84 34.

Mittwoch 25

9.00 **Eucharistiefeier** Kirche Uffikon.
12.00 **Jahresabschluss** Seniorenkreis, Mehrzweckhalle Uffikon. Anmeldung bis Donnerstag, 19. November: Anita Wanner, 079 294 51 62.
14.00 **Brett- und Kartenspiele** Seniorentreff, Altersblock, Kirchstrasse 4, Dagmersellen.
16.30 **Rosenkranz** Kapelle Eiche.
19.30 **Kirchgemeindeversammlung** Kirchgemeinde Hürntal, Kirche Dagmersellen: Info, Austausch und Mitsprache. Siehe Botschaft in der Heftmitte.

Donnerstag 26

10.00 **Gottesdienst** Kapelle Eiche.
17.00 **Seniorenturnen** Seniorentreff, Turnhalle Uffikon. Treffpunkt 16.45, Rössliplatz Dagmersellen.

Freitag 27

9.00 **Café international** Frauengemeinschaft Dagmersellen, Lorenzsaal, Arche.

Samstag 28

9.00 **Weihnachtsbasteln** Team junger Eltern, Lorenzsaal, Arche. Siehe Seite 8.
17.00 **Kommunionfeier** Priska Schmid, Kapelle Eiche.
17.30 **Samichlauseinzug Uffikon** vom Neuweg zum Schulhaus.

Sonntag – 1. Advent 29

9.00 **Kommunionfeier** Priska Schmid, Kirche Uffikon.
10.15 **Kommunionfeier** Priska Schmid, Kirche Dagmersellen.
11.45 **Taufe** Jannis Josef Steinger, Sonnmatt 2a, Uffikon, Kirche Uffikon.



Todesfälle

10.10. Josef Fellmann-Wirz, AZ Eiche, vorher Kreuzberg 11, Dagmersellen, 94 Jahre.
12.10. Othmar Fellmann-Arnold, AZ Eiche, vorher Hinterdorf 6, Uffikon, 81 Jahre.
18.10. Titus Frey-Stadelmann, AZ Eiche, vorher Ob. Kirchfeldstrasse 8, Dagmersellen, 87 Jahre.
20.10. Ingrid Walter-Pletschke, AZ Eiche, vorher Altishofen, 88 Jahre.

Jahrzeiten Dagmersellen

15.11. Erste Jahrzeit für Rösly Marfurt-Vogel, Ringstrasse.
Lydia Blum-Michel, Bahnhofstrasse.
Klara Bossert-Wermelinger, Burghalde.
Anna und Jakob Habermacher-Lang, Kreuzberg.
Sophie und Eduard Häller-Stutz, Sonnmatt.
Stefan Márton, Ringstrasse.
Anna und Guido Pfister-Habermacher, Rietelstrasse.
Elsa und Josef Riechsteiner-Suter und Sepp Riechsteiner, Birkenweg.
21.11. Erste Jahrzeit für Heidy Zemp-Huber, Griffental.
29.11. Ursula Marti-Fehlmann, Hohlgassstrasse.
Theres und Walter Meier-Rey, Zügholzstrasse.

Jahrzeiten Uffikon-Buchs

15.11. Marie Fellmann-von Moos, Aebnet, Uffikon.
Fridolin Wey, Katharina und Fridolin Wey-Küng, Rüchligstrasse, Buchs.
22.11. Josefine Gander-Müller, Dorfstrasse, Buchs.
29.11. Rösly Arnold-Bürkli, Cheleweg, Uffikon.

Wochenkollekten

Die folgenden Kollekten werden in den Wochenendgottesdiensten aufgenommen. Es kann während der ganzen Woche via Twint gespendet werden.

26. Oktober bis 1. November
Der *Kirchenchor Dagmersellen* pflegt ein breites musikalisches Repertoire vom Volkskirchenlied bis zur festlichen Orchestermesse, von jazzigen Gospel- und Spiritualgottesdiensten über A-cappella-Gesänge bis zum gemütlichen «Offenen Singen».
hukath.ch/gruppen/kirchenchor

2. bis 15. November
Der *Frauenbund Schweiz* engagiert sich mit dem Elisabethenwerk in der Entwicklungszusammenarbeit für mehr Gerechtigkeit in unserer Welt.
elisabethenwerk.ch

16. bis 22. November
Die *Kapellenstiftung St. Andreas Buchs* unterhält das Buchser Wahrzeichen und seine Umgebung und sorgt für Leben in der Kapelle und im Dorf.
hukath.ch/kirchenraeume/kapelle-buchs

23. bis 29. November
Die *Kirchenbauhilfe des Bistums Basel* subventioniert Renovationen von Kirchen und Kapellen.
bistum-basel.ch

30. November bis 6. Dezember
Das *Bistum Basel* organisiert Anlässe für die Weiterentwicklung der Kirche mit dem Pastoralen Entwicklungsprozess «PEP to go».
bistum-basel.ch/pep-to-go

Kollekten im September

6.	Caritas Schweiz	200.94
13.	Telefon 143	821.24
20.	Oeku – Kirche und Umwelt	215.00
27.	Migratio	361.28

Fastenaktion / HEKS und HSLU

Luzernerin gestaltet Hungertuch

Alessandra Jenni aus Ballwil hat das neue Hungertuch für die kommende Fastenzeit gestaltet. Sie gewann den Wettbewerb, den die kirchlichen Hilfswerke mit der Hochschule Luzern lanciert haben.

Ein Bild soll dazu einladen, «sich mit dem Thema Hunger, Nahrung, fruchtbarer Boden auseinanderzusetzen». So lautete die Aufgabe, mit der die Hilfswerke Fastenaktion und HEKS an Studierende der Hochschule Luzern (HSLU), Abteilung Design, Film, Kunst, gelangten. Dreizehn Künstler:innen haben die Herausforderung angenommen. Ziel der Zusammenarbeit war es, junge Menschen mit diesem Thema zu konfrontieren.

Mensch, Erde und Nahrung

Gewinnerin des Wettbewerbs ist Alessandra Jenni (26) aus Ballwil. Ihr Werk «Was uns trägt» wird in den kommenden zwei Jahren während der Fastenzeit in den Schweizer Kirchen hängen. Die Künstlerin war an der Vernissage nicht anwesend, hält aber in ihrer Beschreibung zum Bild fest, dass dieses die Verbindung von Mensch, Erde und Nahrung thematisiere. Die Hand im Bildzentrum könne für Fürsorge wie für Verantwortung stehen, aber auch für die Erde selbst, «die uns trägt und ernährt». Das Wurzelsystem in der unteren Bildhälfte symbolisiere die unsichtbaren Zusammenhänge zwischen Boden, Nahrung, Gemeinschaft und Leben.

Die Jury hält fest, dass das Bild tradierte Symbole modern interpretiere. Das Bild mit seinen warmen Erdfarben sei ausdrucksstark und biete zugleich viele Details zur Betrachtung. Der Preis ist mit 3000 Franken dotiert, 2000 Franken kommen für die weitere Bearbeitung zu Kampagnenzwecken hinzu.

Sylvia Stam

Das Bild von Alessandra Jenni (rechts) thematisiert die Verbindung von Mensch, Erde und Nahrung.

Bilder: Fastenaktion und Heks / Denis Wittmann





Glaube in der Familie

Wenn Enkelkinder nicht mehr glauben

Wie geht es gläubigen Grosseltern, deren Enkelkinder nicht mehr christlich glauben? Wir haben nachgefragt.

Von allen neugeborenen Kindern in der Schweiz wurden letztes Jahr noch 16,4 Prozent katholisch getauft. Der Trend zu immer weniger Taufen setzt sich fort. Was bedeutet es für gläubige Grosseltern, wenn ihre Enkelkinder nicht mehr christlich erzogen werden?

Dieser Frage widmet Wunibald Müller sein jüngstes Buch «Enkel ohne Gott?». «Für viele gläubige Grosseltern ist es wichtig, dass der Glaube in den Familien nicht verloren geht», sagt der deutsche Theologe. Sie selbst hätten die religiösen Rituale als «grosse Stütze» erfahren. Deshalb möchten sie, dass die religiöse Tradition nicht abbricht, so Müller.

Das bestätigt Verena Keller* (84) aus Weggis. «Religion bestimmte in meiner Kindheit unser Leben. Wir hatten dreimal wöchentlich Schulmesse, in jedem Zimmer hing ein Kreuz oder Heiligenbild, im Advent gingen wir täglich in die Rorate-Messe. Wir haben am Tisch gebetet, vor dem Schlafengehen, im Mai den Rosenkranz …» Sie erzählt lebhaft von diesen Erinnerungen, hat mit der Kirche «nur gute Erfahrungen» gemacht, liebte die biblischen Geschichten im Unterricht ebenso wie die Musik und die schönen Gewänder in der Kirche.

Manche Grosseltern würden ihren Enkelkindern gerne aus der Bibel vorlesen. Bild: Adobe Stock



«Traurige Bilanz»

Keller, die in späteren Jahren Katechetin war, hat versucht, ihren Glauben auch an ihre eigenen vier Kinder weiterzugeben. Diese ministrierten, waren in der Jubla oder in Taizé. Im Gespräch wird spürbar, wie nahe sie ihnen auch heute noch ist. Auch mit ihren Enkelkindern pflegte sie Tischgebete und nahm diese in den Gottesdienst mit. Dennoch spielt der christliche Glaube in ihrer Nachkommenschaft eine immer kleinere Rolle. Von Kellers zwölf erwachsenen Enkelinnen und Enkeln sind fünf getauft, von den neun Urenkelkindern noch eines. Eine «traurige Bilanz», sagt sie nachdenklich, und drückt genau die Sorge aus, von der Müllers Buch spricht: dass der Glaube in der Familie verloren gehen könnte. Keller verblüfft vor allem, wie schnell das geht: «Innerhalb von ein bis zwei Generationen ist Religion nicht mehr relevant.»

Grosseltern bleibe nichts anderes übrig, als dieser Realität ins Auge zu schauen, sagt Wunibald Müller in seinem Buch. Dazu gehöre auch, «sich bewusst zu machen, was verloren geht, wenn der Glaube verloren geht». Diese Frage hat sich auch Verena Keller gestellt. «Ich brauche einen Ansprechpartner, dem ich danken, dem ich meine Bitten und Klagen vorbringen kann», sagt sie. «Wem danken meine Enkelkinder?» Fragen wie diese wird sie bei nächster Gelegenheit mit ihnen diskutieren.



Wenn Grosseltern Enkelkinder regelmässig hüten, braucht es Vertrauen und Respekt zwischen Grosseltern und Eltern – nicht nur in der religiösen Erziehung.
Bild: Adobe Stock

«Ich habe in meinem Leben erfahren, wie viel Halt mir der Glaube in schönen wie in schwierigen Zeiten geben kann», erzählt Maria Bucher* (65) aus Sursee. «Wo finden meine Enkelkinder das?», fragt auch sie sich. «Die Gottesbeziehung, das personale Du geht verloren», ergänzt ihr Mann Peter Bucher* (66).

Respekt und Vertrauen

Die beiden haben fünf erwachsene Kinder und neun Enkelkinder im Alter von einem bis elf Jahren. Davon sind zwei nicht getauft. Buchers wuchsen beide katholisch auf und entschieden sich als Erwachsene nochmals bewusst für den Glauben. Als Mitglieder der Schönstatt-Bewegung prägt dieser ihren Alltag, im Bauernbetrieb ebenso wie in der Familie. Sie nehmen aktiv am Pfarreileben teil und engagieren sich hier.

Tisch- und Abendgebete, Feier- und Namenstage, Kirchgang, Erstkommunion und Firmung gehörten in der Familie einfach dazu. Und auch mit den Enkelkindern, die Buchers regelmässig hüten, pflegen sie Tisch- und Nachtgebete weiter, sie segnen sie vor dem Schlafengehen mit Weihwasser. «Wir haben die getauften Enkelkinder auch schon in den Gottesdienst mitgenommen», erzählt Peter Bucher mit einer gewissen Heiterkeit. «Sie spielten in der Spielecke und das gefiel ihnen gut.» Die Eltern hätten sie hinterher informiert. «Sie waren erstaunt, dass es gut gegangen sei, haben aber nicht ablehnend reagiert.» Bei den ungetauften würden sie dies nur in Rücksprache mit den Eltern tun.

«Unsere Kinder vertrauen uns, was die religiöse Erziehung der Kinder angeht», fügt Peter Bucher an. «Sie haben selbst erlebt, dass wir ihnen die Freiheit lassen und ihnen nichts überstülpen, was sie nicht wollen.» Gleiches lassen die Grosseltern auch für die Enkelkinder gelten: Wenn eines nicht in den Gottesdienst möchte, würde ein Grosselternteil mit dem Kind zu Hause bleiben.

Demut gefordert

Für Wunibald Müller ist die religiöse Erziehung klar das «Hoheitsgebiet» der Eltern, die Grosseltern seien darin lediglich «Gäste». Dennoch sollen religiöse Grosseltern «nicht aus Rücksicht auf die Enkel auf das verzichten, was ihnen bei ihrem Glauben wichtig ist», findet er. Dies insbesondere dann, wenn die Enkelkinder bei ihnen zu Gast seien. Hier müssten bisweilen Kompromisse gefunden werden. Gegenseitiger Respekt, Gesprächsbereitschaft und Offenheit nennt

Müller als Voraussetzung für gute Lösungen. Der deutsche Theologe spricht aus eigener Erfahrung. Er ist zweifacher Grossvater und Vater einer atheistischen Tochter, wie aus deren Nachwort zu seinem Buch deutlich wird.

Müller legt Christ:innen Demut ans Herz im Umgang mit Menschen, die nicht oder anders gläubig sind: «Wie oft stellen wir uns über sie? Wie schnell sind wir versucht, ihnen zuzurufen: ‹Ihr bleibt auf halber Strecke stehen, solange ihr Gott ausblendet.›?» Der Massstab dafür, was religiös oder christlich sei, seien nicht der Kirchgang oder die Zugehörigkeit zur Kirche, sondern «bedingungsloses Lieben und grosszügiges Verhalten gegenüber dem Nächsten».

In den Gesprächen mit Verena Keller und dem Ehepaar Bucher ist ein grosser Respekt gegenüber den Entscheidungen ihrer Kinder spürbar. «Die Eltern hätten uns Grosseltern nichts verboten, was ihre Kinder wollten. Umgekehrt haben auch wir den Eltern nie dreingeredet», erzählt die inzwischen verwitwete Verena Keller. Alle drei spüren dennoch auch Trauer über den Verlust des Glaubens bei ihren Nachkommen. «Manchmal schlucke ich leer», sagt Maria Bucher, «aber wir haben sie zur Freiheit erzogen, nicht nur in Glaubensfragen, sondern auch beispielsweise bei der Berufswahl.» Es sei wichtig, Kinder in ihrer Würde und Freiheit zu akzeptieren, sie dürften Nein sagen, fügt ihr Mann an. «Die Konsequenzen müssen wir akzeptieren.»

Christliche Werte

Der Glaube an einen personalen Gott verlagere sich in eine unbestimmtere Richtung, hin zu einer «höheren Kraft», antwortet Peter Bucher auf die Frage, was seine Kinder heute glaubten. Während sie selbst Halt im Glauben finde, hätten ihre Tochter und ihr Partner eine sehr gute Gesprächskultur, sagt Maria Bucher anerkennend. Sie könnte sich auch vorstellen, die Yoga-Praxis ihrer Tochter einmal auszuprobieren. Anders ihr Mann: «Ich glaube, dass Yoga ihnen etwas gibt. Mich reizt es dennoch nicht, weil ich in meinem Glauben verankert bin und mich lieber darin weiterbilde.» Ob die christlichen Werte auch in einer säkularen Gesellschaft überleben, wie Wunibald Müller glaubt, ist Bucher sich nicht sicher. «Auf welchem Fundament stehen diese Werte dann?»

Das personale Du geht verloren.
Peter Bucher

Verena Keller ist diesbezüglich zuversichtlich: «Meine Kinder und Enkelkinder leben diese Werte: Sie führen ein gastfreundliches Haus, gehen sorgsam mit der Natur und mit Tieren um, sie haben einen herzlichen Umgang untereinander. Solange ich diese Liebe und Hilfsbereitschaft bei ihnen wahrnehme, gibt es Gott. Das tröstet mich», sagt sie und lächelt.

Auch Buchers hilft ihr eigener Glaube beim Loslassen: «Wir können sie im Gebet mitnehmen», sagt Peter Bucher. Seine Frau fügt an: «Wir können die Kinder und Enkelkinder nicht zwingen, in den Gottesdienst zu gehen, aber sie können uns nicht verbieten, sie in Gedanken dorthin mitzunehmen», sagt sie und schmunzelt etwas verschmitzt.

Sylvia Stam

** Namen von der Redaktion geändert*



Wunibald Müller: Enkel ohne Gott. Wenn der Glaube in Familien verloren geht. Herder 2026. 190 Seiten.



Theologie im Präsenz- oder Online-Studium: An der Uni Freiburg ist neu beides möglich. Bild: Uni Freiburg

Universität Freiburg i. Üe.

Theologie neu online studieren

Theologie online studieren – das ist an der Universität Luzern seit 13 Jahren möglich. Nun zieht die Universität Freiburg nach: Auch hier kann der Bachelor in Theologie neu online oder hybrid erworben werden.

Seit diesem Herbst kann Theologie auch an der Universität Freiburg i. Üe. online studiert werden, vorderhand bis zum Bachelor. Das Studium kann gänzlich online oder in Kombination mit Präsenzveranstaltungen (also hybrid) absolviert werden. Es wird auf Deutsch und Französisch angeboten. Ein Masterstudium online ist geplant. Die digitalen Formate können zu beliebigen Zeitpunkten genutzt werden, sodass ein Theologiestudium nebst Arbeit oder Familie möglich ist.

An der Universität Luzern kann Theologie bereits seit 2013 online studiert werden, als Bachelor oder Master. Neu ist dies auch für das Studium in Jüdisch-Christlichen Beziehungen möglich. Ausserdem kann in Luzern online der englischsprachige Master in Philosophy, Theology and Religions erworben werden.

Kooperation statt Konkurrenz

Die beiden Fakultäten sehen sich nicht als Konkurrenz, sondern betonen vielmehr die Zusammenarbeit. Freiburger Studierende können Angebote in Judaistik und Religionspädagogik in Luzern besuchen, Luzerner Studierende können Lehrveranstaltungen in Patristik (frühchristliche Literatur) und Religionssoziologie in Freiburg belegen.

2025 studierten in Luzern 419 Personen Theologie, davon 193 im Vollstudium (Bachelor/Master). Da die Studierenden den Modus jedes Semester neu wählen, lässt sich die Zahl der Online-Studierenden schwer erheben. In Freiburg gibt es aktuell rund 320 Theologiestudierende, die meisten davon im Vollstudium oder Hauptfach. 35 Studierende hätten sich diesen Herbst neu für den Bachelor in Theologie eingeschrieben, 25 davon für das Online-Studium (Zahlen noch nicht definitiv).

Die Uni Luzern verzeichnet seit der Einführung des Flex-Studiums mehr Theologiestudierende. Die Zahlen sind auch in den letzten fünf Jahren stetig gestiegen: von 295 im Jahr 2020 auf 419 im Jahr 2025. In Freiburg sind sie im gleichen Zeitraum leicht gesunken, von 381 auf 310. Sie bewegten sich in den letzten 15 Jahren jedoch immer deutlich über 300.

Sylvia Stam

Kollekten Bistum Basel

Immer weniger Geld im Körbchen

Bistum und Bischofskonferenz finanzieren bestimmte Aufgaben über die Kollekten in den Gottesdiensten. Doch die Einnahmen daraus gehen zurück. Im Bistum Basel «spürbar», sagt der Generalvikar.

Die Kollekte für die Theologische Fakultät Luzern und für die kirchliche Medienarbeit, die Papstkollekte (Peterspfennig), die Kollekte für die Flüchtlingshilfe der Caritas oder jene für die gesamtschweizerischen Verpflichtungen des Bischofs: Sie und zahlreiche weitere sind Pflicht. Die Pfarreien müssen sie an den dafür bestimmten Sonn- und Feiertagen auf Anweisung der Bischofskonferenz und ihres jeweiligen Bistums aufnehmen. Für das Kirchenjahr 2026/27, das am ersten Adventssonntag beginnt, listet das Bistum Basel 25 Pflichtkollekten auf.

Diese seien nicht nur «ein Beitrag an das kirchliche Leben im Bistum Basel und darüber hinaus», sondern ermöglichten auch, «dass Seelsorge, christlicher Dienst am Nächsten und wichtige Projekte finanzier- und realisierbar bleiben», schreibt Generalvikar Markus Thürig in der Ankündigung, die er im August verschickt hat. Das Bistum kontrolliert bei jenen Kollekten, deren Ergebnis dort einbezahlt werden muss, ob die Pfarreien ihrer Pflicht nachkommen. Was in den Gottesdiensten ins Körbchen gelegt wird, ist innerhalb eines Monats der bischöflichen Kanzlei zu überweisen. Andernfalls werde «freundlich gemahnt», sagt Thürig.

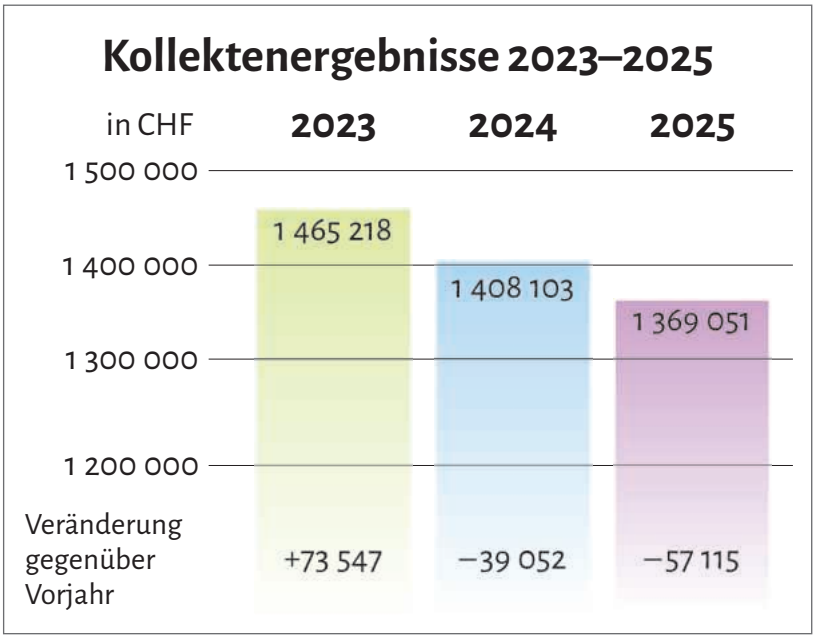
Schwacher Gottesdienstbesuch wirkt sich aus

Bei besagter Kanzlei verzeichnet man immer tiefere Überweisungen. Das zeigt die Statistik für die vergangenen drei Jahre, die das Bistum mit der Kollektenankündigung verschickt hat. 2023 stiegen zwar die Ergebnisse – aber nur deshalb, weil sie in den Coronajahren 2020 bis 2022 eingebrochen waren, als Gottesdienste nicht stattfinden konnten oder nur wenig besucht wurden. Seit 2024 geht es aber erneut abwärts, wie die grafische Darstellung zeigt.

Thürig verdeutlicht dies anhand von zwei Kollekten, für die er zehn Jahre zurückblickt. So waren 2015 für das (Priester-)Seminar St. Beat rund 294 000 Franken zusammengekommen, während es 2025 nur noch 207 000 waren. Für die Kirchenbauhilfe im Bis-

Bild: Gregor Gander





2023 nahmen die Kollekten, die beim Bistum Basel einbezahlt werden müssen, nach dem coronabedingten Einbruch zu. Seither sinken sie wieder.

Quelle: Bistum Basel
Grafik: Francin Peeters

tum Basel (damit sind Renovationen von Kirchen und Kapellen gemeint) waren es 2015 126 000 Franken, 2025 aber bloss noch 110 000. Blickt man weiter zurück, ist der Rückgang noch grösser. Thürig schätzt, dass allein die Ergebnisse der Bistumskollekten von 2011 bis 2025 um etwa eine halbe Million Franken abgenommen haben. Welche Auswirkungen dies für die Betroffenen hat, kommentiert Thürig knapp: Der Rückgang sei «spürbar». In den sinkenden Ergebnissen dürfte vorab der abnehmende Gottesdienstbesuch sichtbar werden, was Thürig bestätigt. «Die Anzahl Feiernder spielt schliesslich eine wichtige Rolle.»

Gesamtschweizerisch wenig Zahlen

Neben den Pflichtkollekten gibt es übers Jahr rund 30 Kollekten, deren Verwendungszweck die Pfarreien selbst bestimmen können. Wie sich diese Erträge entwickeln, müsste vor Ort abgefragt werden. Auch gesamtschweizerisch gibt es kaum Zahlen. Die Bischofskonferenz verwaltet lediglich die nationalen Kollekten zum Mediensonntag im Mai und die Kollekte für Migrant:innen im September. Hier seien die Erträge in den letzten Jahren «insgesamt recht stabil», sagt Bischofssprecher Maurice Greder.

Dominik Thali

Für jeden Monat ein Gebetsanliegen

Die Pflichtkollekten sind eine Vorschrift für die Pfarreien, anderssprachigen Missionen, Klöster und Gemeinschaften. Daneben gibt es die monatlichen Gebetsanliegen der Schweizer Bischofskonferenz, mit denen die Seelsorger:innen freier umgehen können. Die Liste wird zusammen mit der Kollektenankündigung verschickt.

Die Gebetsanliegen sind eine Empfehlung und entsprechen jenen von Papst Leo. Die Bischöfe erklären diese und verbinden sie mit eigenen Anliegen. So lädt der Papst beispielsweise im Februar 2027 dazu ein, «für die Menschen, die sich um andere kümmern», zu beten. Die Bischöfe ergänzen, man solle dankbar sein für das gute Gesundheitssystem in der Schweiz und beten «für das Pflegepersonal, die Seelsorgerinnen und Seelsorger und alle, die sich ehrenamtlich engagieren».

Manche päpstlichen Gebetsanliegen sind durchaus nicht alltäglich. So nimmt Leo im April die Kunst in den Blick, im Juli alle «Grosseltern und älteren Menschen» oder im Juli die künstliche Intelligenz.

Universität Luzern

Evangelium statt Kirche im Zentrum

Die Säkularisierung kann eine Chance für die Ökumene sein, sagt Jan Loffeld, Autor des Buches «Wenn nichts fehlt, wo Gott fehlt». Er referierte Ende September in Luzern.

Religion verliert in der Gesellschaft an Bedeutung, wie Sie in Ihrem Buch nachweisen. Kann die Säkularisierung dennoch eine Chance für die Ökumene sein?
Jan Loffeld: Ja. Die Grundfrage in einer säkularen Gesellschaft wird sein: Was bedeutet es, mit Gott zu leben, und was bedeutet es, ohne ihn oder sie zu leben? Diese Grundfrage ist hochökumenisch, denn sie betrifft alle Konfessionen. Hinzu kommen weitere Fragestellungen: Wie gehen wir mit Traditionsabbrüchen um? Welche Konzepte von Minderheiten kennen wir? Vom Judentum etwa können wir unterschiedliche Sichtweisen lernen, wie man sich als Minderheitenreligion verstehen kann.

All diese Phänomene werden aber häufig erst einmal als Bedrohung empfunden.
Die Gefahr besteht, dass man nicht sieht, dass wir im gleichen Boot sitzen, sondern dass man eher in die Haltung kommt: «Rette sich, wer kann». Mit einer solchen Haltung sieht man die Ökumene eher als Luxus, dem man frönen kann, wenn es einem gut geht, wenn man sich nicht mit Kirchenschliessungen und finanziellen Einbussen beschäftigen muss.



Bild: Gerd Neuhold, Sonntagsblatt

Jan Loffeld (*1975) ist Professor für Praktische Theologie an der Tilburg University School of Catholic Theology in Utrecht. Er begleitet Zukunftsprozesse in niederländischen und deutschen Bistümern und ist Berater der Deutschen Bischofskonferenz.

Wie kann diese Haltung überwunden werden?
Nötig wäre aus meiner Sicht eine Weitung des Ökumene-Begriffs, wie der Erfurter Theologe Eberhard Tiefensee sie vorschlägt. Er spricht von der Ökumene der dritten Art.

Die erste ist die interkonfessionelle, die zweite die interreligiöse und die dritte ist eine gemeinsame Ökumene mit den Konfessionslosen. Dabei geht es darum, eine ökumenische Haltung den Religionslosen gegenüber zu entwickeln, in der man einander in der je eigenen Diversität sein lässt, schätzt und auch neugierig aufeinander ist.

Wie kann eine solche Ökumene mit Konfessionslosen konkret aussehen?
Das wird schon vielfältig gelebt, etwa in Ehen, in denen ein:e Partner:in nicht getauft ist. Oder bei christlichen Begräbnisfeiern, an denen auch konfessionslose Menschen teilnehmen, durch ein Seelsorgeangebot in Krisensituationen oder auch nur, wenn man die Kirchentüren offenhält und damit eine Möglichkeit bietet, Kerzen anzuzünden. Feiern zu Weihnachten oder Segensfeiern zum Schulanfang, zu denen auch Religionslose eingeladen sind, gehören dazu. Es geht letztlich um ein Gefühl des Willkommenseins, das allen zuteilwerden soll.

Ist das nicht ein Ausverkauf der Konfession? An einer christlichen Begräbnisfeier möchte ich als Liturgin von der Auferstehung sprechen, weil das zu meiner Konfession gehört.

Ich glaube, auch Konfessionslose, die in eine solche Feier kommen, erwarten, dass der oder die Prediger:in über den eigenen Glauben spricht. Religionslose merken, ob man sich anbiedert und um jeden Preis alle anzusprechen versucht oder ob man wirklich die eigenen Glaubens- und Kulturtraditionen wahrt. Die Frage ist, wie das passiert.

Ich halte es für wichtig, bei Formulierungen sehr vorsichtig zu sein und nicht vereinnahmend zu sprechen, ebenso wenig exklusiv. Vereinnahmend wären Formulierungen wie «Wir alle glauben …», exkludierend wäre: «Wer nicht glaubt, mit dem geschieht dieses oder jenes». Man kann stattdessen sagen: «Als Christ:innen glauben wir daran» oder «Für uns als Christ:innen ist es wichtig». In meiner Erfahrung sind auch nicht religiöse Menschen in solchen biografischen Wendesituationen sehr aufmerksam.



Kirchen können die Möglichkeit anbieten, Kerzen anzuzünden – ein Ritual, das auch Konfessionslose schätzen. Bild: Adobe Stock

Eine Umfrage unter Pfarreileitenden im Kanton Luzern ergab vor Kurzem, dass man sich mehr Ökumene wünscht, diese jedoch an den fehlenden Ressourcen und unterschiedlichen Strukturen scheitert. Wie soll Ökumene in diesem weiten Sinn gelingen, wenn sie schon zwischen den christlichen Konfessionen schwierig ist?

Es kann sein, dass die strukturellen Unterschiede relativ werden, wenn der Druck von aussen grösser wird. In Niedersachsen gibt es christlichen statt konfessionsgebundenen Religionsunterricht, weil man zu wenig personelle Ressourcen hat. Dennoch möchte man, dass die Botschaft des Evangeliums weitergeht. Genau darum geht es meiner Meinung nach für die Kirche der Zukunft: um eine Haltung, die das Evangelium in den Mittelpunkt stellt und nicht die Kirchengestalt. Dazu braucht es Leute, die das verstanden haben.

In Ihrem Buch formulieren Sie die Ansicht, dass Religion dennoch nicht ganz verschwinden wird. Woher nehmen Sie diese Zuversicht?

Die Forschung sagt, dass es zu jedem Megatrend, in diesem Fall zur Säkularisierung, auch einen Gegentrend gibt. Wir sehen das beispielsweise an den zahlreichen Erwachsenentaufen in Frankreich. In der Praxis erlebe ich das auch hier an der Theologischen Fakultät in Utrecht, wo ich seit sieben Jahren tätig bin. Die Zahl der Theologiestudierenden steigt von Jahr zu Jahr. Nicht in Hunderterschritten, aber es sind doch jedes Jahr ein paar mehr dabei. Ich bin sicher, dass die Ur-Erzählung des Evangeliums vom Heil und Glück der Menschen immer noch eine Faszination ausübt und ausüben wird.

Sylvia Stam, Erstpublikation «pfarrblatt» Bern

Ganzes Interview unter **pfarreiblatt.ch**

Impressum
Herausgeber: Pastoralraum Hürntal, Kirchstrasse 3, 6252 Dagmersellen
Redaktion: Katharina Jost, katharina.jost@hukath.ch, T 062 748 31 15 | Erscheint monatlich
Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, T 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch
Druck und Versand: Brunner Medien AG, Arsenalstrasse 24, 6010 Kriens, www.bag.ch

